

# Paibacher



# Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barnberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 > 50 >	halbjährig . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . .	3 > 75 >	vierteljährig . . .	2 > 75 >
monatlich . . .	1 > 25 >	monatlich . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die parlamentarische Situation.

Der Grazer «Tagespost» wird aus Wien gemeldet: Im Laufe der Unterredung, welche Dr. v. Koerber mit dem Führer des Jungcechenclubs, Dr. Engel, hatte, kündigte er ihm unter anderem an, dass die Vorbereitungen zur Einbringung eines Sprachengesetzes bereits ziemlich weit gediehen seien und dass der Monarch von den Grundzügen des neuen Sprachengesetzes unterrichtet sei. Ueber das zu erlassende Sprachengesetz verlautet, dass es in seinen wesentlichen Theilen bereits fertiggestellt sei. Nach Mittheilungen aus verlässlicher Quelle fußt es vollkommen auf den im Pflingstprogramme festgesetzten sprachlichen Forderungen der Deutschen. Damit wird also auch den Czechen die innere czechische Amtssprache concediert. Die Czechen verlangen nun, dass ein ihnen entsprechendes Sprachengesetz möglichst bald vorgelegt werde.

Die «Politik» schreibt: Die reale Verhandlungsgrundlage zwischen den Vertretern des böhmischen Volkes einerseits und der Regierung und den Deutschen andererseits kann nur die Wiedereinführung der böhmischen internen Amtssprache sein. Die Art, wie dieselbe restituiert werden soll, ist gewiss nebensächlich. Am einfachsten wäre es allerdings, wenn die Staatshalterei, das Oberlandesgericht, die Finanz-Landesdirection, die Post- und Telegraphendirection für das Königreich Böhmen anlässlich specieller Fälle die be-

treffenden Sprachenerlasse sogleich aufrecht erhalten würden, worauf die Bestimmungen vom böhmischen Landtage codificiert werden könnten. In der vorgestrichen Sitzung der großen parlamentarischen Commission der Rechten standen alle Vertrauensmänner der Majoritätsgruppen unter dem Eindrucke, dass dem böhmischen Volke für das ihm angethane Unrecht eine Genugthuung, ein Ersatz geboten werden müsse. Erfährt das Friedensanbot seitens der Regierung ein Refus, dann wird das Verhältnis der böhmischen Delegation zu den übrigen Rechtsparteien nur gewinnen und sich noch besser gestalten. Die Jungcechen haben in ihrer letzten Clubszitzung einen dilatorischen Beschluss gefasst und den Antrag Heller auf sofortige Etablierung der Obstruction mit überaus großer Majorität abgelehnt. Diese Taktik ist gewiss zu billigen, namentlich aber, wenn sie auf den ungarischen Ausgleich Anwendung findet. Wir anerkennen gewiss bis zu einem gewissen Grade die gesteigerte Opposition des böhmischen Volksabgeordnetenclubs, aber eines geben wir demselben zu bedenken, nämlich, ob er, ohne Obstruction zu machen, nicht zu demselben Ziele gelangt.

Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht folgende Mittheilung: Die Herren Dr. v. Derschatta (Graz), Dr. Beurle (Linz), Dr. Karl Schücker (Reichenberg) und Dr. Krommer (Troppau) haben in den letzten Tagen den Versuch unternommen, den für die deutsche Sache gewiss nicht förderlichen Streitfall, welcher zwischen der Deutschen Volkspartei und der Schönerer-Gruppe infolge der von letzterer im Abgeordnetenhaus vorgebrachten Beschimpfungen entstanden ist, beizulegen. Abgeordneter Wolf war bereit, in der «Ostdeutschen Rundschau» eine Mittheilung folgenden Inhaltes aufzunehmen. Er habe bereits in einer Versammlung in Bruck a. d. Mur in voller Aufrechthaltung seiner Ansicht, dass die Zulassung der Delegationswahlen ohne Gegenzugeständnis eine Unklugheit war, unumwunden und freiwillig erklärt, dass er die persönliche Ehrenhaftigkeit der einzelnen Mitglieder des Clubs der Deutschen Volkspartei nicht bezweifle und dass er sich auf Wunsch der eingangs genannten Herren einverstanden erkläre, dass dies dem Club der Deutschen Volkspartei mitgetheilt werde. Der Verband der Deutschen Volkspartei hat diese Erklärung einstimmig als unzureichend erklärt, jedoch zur Erleichterung der Beilegung des Streites beschlossen, dass, falls Abgeordneter Wolf schriftlich oder mündlich vor Zeugen die vorgebrachten Beschimpfungen zurückziehe, die Deutsche

Volkspartei Anträge seiner Gruppe wieder unterstützen würde. Dieser Beschluss wurde den obgenannten Vertrauensmännern zur Kenntnis gebracht, welche den Abgeordneten Wolf davon verständigten. Abgeordneter Wolf erklärte, hierauf nicht eingehen zu können.

Das Subcomité für die Abänderung des § 14 hielt am Samstag zwei Sitzungen, welchen von Seite der Regierung die Minister des Innern und der Justiz beiwohnten. Das «Vaterland» berichtet hierüber folgendes: Der Justizminister gab in der Vormittagsitzung dem Bedenken der Regierung gegen die Anträge Grabmayr, Dzieduszyci und Zallinger in einer Weise Ausdruck, dass das Subcomité den Eindruck gewann, die Regierung stehe trotz ihrer bekannten Erklärung im Hause einer Abänderung des § 14 nicht sympathisch gegenüber. Es ist begreiflich, dass die Mitglieder des Subcomités auf beiden Seiten ihrer Nichtbefriedigung über diese Erklärung der Regierung lebhaften Ausdruck gaben. Ein Mitglied der Rechten war verhindert, an den Sitzungen theilzunehmen. Es war also die Rechte durch drei Mitglieder (Dzieduszyci, Sultje, Zallinger) und die Linke durch die Abgeordneten Grabmayr, Roschman und Dr. Ruß vertreten. Da Graf Dzieduszyci den Vorsitz führte und als solcher nicht in der Lage war, seine Stimme abzugeben, war die Linke in der Majorität und nahm den Antrag Grabmayr im großen und ganzen an. Der Antrag Zallinger blieb in der Minorität und dürfte als Minoritätsvotum vor das Plenum des Achtundvierziger-Ausschusses kommen.

## Politische Uebersicht.

Paibach, 28. November.

Auf Grund eingeholter Erkundigungen kann die «Pol. Corr.» versichern, dass die Nachricht, der italienische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Nigra, werde seinen Urlaub unterbrechen und behufs Führung der Verhandlungen zur Beilegung des Zwischenfalles von Riva nach Wien zurückkehren, eine tendenziöse Erfindung ist. Der Stand dieser Angelegenheit bietet nicht im entferntesten Anlass zu einem solchen Schritte, und von dem Wiedereintreffen des Grafen Nigra in Wien vor Ablauf seines Urlaubes ist absolut keine Rede.

Ueber die am 27. d. M. stattgefundene Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird gemeldet: Im Einlaufe befinden sich Ansuchen einiger Gemeinden gegen die Erhöhung der Quote. Referent

## Feuilleton.

### \* Philharmonische Gesellschaft.

#### Zweites Mitglieder-Concert

am 26. November 1899.

Die philharmonische Gesellschaft kann mit Befriedigung, ja mit Stolz auf die Reihe ausgezeichneter musikalischer Veranstaltungen zurückblicken, die sich im Laufe der letzten Wochen in ihrem Concertsaal abgespielt haben. Dabei lässt sich als wichtigstes Moment die Thatfache erhardten, dass nicht allein erbgeessene Concertbesucher, sondern auch solche Kreise den lebhaftesten Antheil an den idealen Bestrebungen der philharmonischen Gesellschaft nehmen, die seinerzeit denselben ziemlich ferne gestanden sind. Es möge die schönste Genugthuung für diejenigen sein, die seit einem halben Menschenalter die von ihren Vorgängern ererbte geistige Saat gepflegt haben; sie mögen sich geträsten, dass ihre Arbeit nicht verlorene Liebesmühe war!

Zu dem Mitglieder-Concerte, das am vergangenen Sonntage stattfand, herrschte ein schier beängstigender Jubel, und es war jedes Plätzchen in dem Saale und auf der Gallerie von Besuchern besetzt, die in festlicher Stimmung, voll froher Erwartung und mit innigstem Interesse den musikalischen Genüssen entgegen saßen, die ihrer harrten.

Die «Faust»-Ouverture von Richard Wagner eröffnete das Concert. Die bisherigen, nicht

allzu zahlreichen Aufführungen von Werken des großen Meisters haben dargethan, wie sehr er's verstand, breiten Schichten des Publicums das Bedürfnis in die Seele zu senken, dem hohen Fluge seiner Phantasie zu folgen. Wagner war eben von Haus aus der Todfeind der gedankenlosen Theater- und Concert-Habitués, und langsam aber sicher bildeten seine Werke ein Publicum heran, das Kunst und nicht Kunststücke verlangt. Freilich wird nach Concertaufführungen einzelner seiner Werke immer von neuem das Verlangen rege, auch die dramatischen Tondichtungen, jene herrlichen Bilder bewundern zu können, die sein genialer Pinsel geschaffen. Vielleicht stehen wir der Erfüllung dieses sehr berechtigten Verlangens näher, als allgemein angenommen wird, denn das echte Kunstbedürfnis muss endlich alle Fesseln sprengen und kleinliche Bedenken verschleichen, die schon lange ihre Berechtigung verloren haben.

Die Anregung, welcher die Faust-Ouverture ihre Entstehung verdankt, schildert Kohl in seiner Biographie Wagner's in ergreifender Weise. Der große Tondichter, der in Paris mit Gram und Noth kämpfte, dessen Seele mit furchtbarer Bitternis erfüllt war, hörte eines Tages die ausgezeichneten Aufführungen des Conservatoires, und gar die Reuente. Kohl schreibt sodann: «Die Reuente, die einst sein Innerstes beflügelte hatte, und wieder stand da heilend und rettend sein Genius vor ihm. Eine tiefe Ahnung, dass dieses Werk, so wie wir es heute historisch sicher wissen, ebenfalls aus der Faust-Stimmung geboren sei, brachte auch in ihm den, nie zufriedenen Geist, der stets auf neues sinnt', wieder zu Recht und Dasein, und eine

Faust-Ouverture, eigentlich der erste Satz einer Faustsymphonie, sagt uns in Tönen des kräftigsten Entschlusses, dass sein Wollen und Können noch lebte und nicht weichen werde, ehe es sich mächtig bethätigt. Dies war zu Ende des Jahres 1840. Mit dem bekannten Bekenntnisse Fausts, 'der Gott, der mir im Busen wohnt', hatte er seine Kraft zum Kampfe wiedergefunden . . .

Die Ahnung der Wunderdinge jener Instrumentalkunst, der wir in seinen späteren Schöpfungen begegnen, dämmert bereits in der Ouverture voll auf, man spürt die Keime zu der ungeheuren Entwicklung der Orchestration, die herbeizuführen Wagner beschieden war. Das kunstvolle polyphone Gewebe, die geistvollen Gegensätze, die hinreißenden dynamischen Steigerungen ergreifen den Zuhörer mit mächtiger Gewalt.

Zur Ausführung des schwierigen Werkes gehört ein Orchester, das solchen gewaltigen Aufgaben gewachsen ist, ein Dirigent, der den Genuss des geiststiefen Tonwerkes zu vermitteln vermag. Orchester und Dirigent entsprachen diesen Voraussetzungen, und die treffliche, klare Ausführung des schwierigen Tonwerkes zeugte von dem Können des ersteren, von der Energie, dem Fleiße, dem künstlerischen Geiste und hohen Verständnisse des Musikdirectors Böhrer. In dem rauschenden Beifalle klang der Dank für all die Genüsse aus, die uns der musikalische Leiter der philharmonischen Gesellschaft seit Jahren vermittelt.

Franz Schubert's herrliche unvollendete H-moll-Symphonie beschloß würdig das Concert. Das Fragment mit Worten beschreiben wollen, hieße ein Gedicht liefern; und wenn dieses Gedicht über alle Maßen gelänge,

Münnich unterbreitet den Bericht des Wehrausschusses über die Vorklagen, betreffend die Aufrechterhaltung des Standes des Recrutencontingents bis Ende 1900, und das Gesetz, betreffend die Bewilligung des letzteren für das Jahr 1900. Vor Uebergang zur Tagesordnung ergreift Abg. Kossuth das Wort, um namens der Unabhängigkeitspartei die Erklärung abzugeben, dass diese an der Wahl der Delegationsmitglieder sowie an den Beratungen der Delegationen selbst sich nicht betheiligen werde. In der nächsten, Mittwoch vormittags stattfindenden Sitzung wird der Ministerpräsident die Interpellation des Abg. Barabas, betreffend die «Hier»-Meldung bei den Controllsversammlungen, und die des Abg. Major wegen Entsendung einer Abtheilung des ungarischen Vereines vom «Rothem Kreuze» nach Südafrika beantworten.

Unter den fünf Gesetzesentwürfen militärischer Natur, welche die französische Regierung der Kammer unterbreitet hat, befinden sich auch Entwürfe, betreffend die Reform der Militär-Gerichtbarkeit und die Verjüngung des Officierscorps. Durch die ersterwähnte Vorlage, die wohl eine Folge der Affaire Dreyfus ist, soll in Friedenszeiten die Aburtheilung gewöhnlicher Verbrechen und Vergehen von Militärpersonen der Militärjustiz entzogen und an die ordentlichen Gerichte gewiesen werden; die Berufungen gegen Urtheile der Kriegsgerichte gehen nicht mehr an die militärischen Revisionsräthe, sondern an den Cassationshof. Ferner wird bei den Abstimmungen der Kriegsgerichte die geheime Abstimmung eingeführt und schließlich soll ein — bisher fehlendes — Specialcorps für den Dienst der Staatsanwaltschaft, eine Art Auditoriat, errichtet werden, das aus Officieren und Militärbeamten auf Grund einer Prüfung und Probezeit ergänzt wird. Zur Verjüngung des Officierscorps sollen die Altersgrenzen für die Activität herabgesetzt, das Minimum für die Dienstzeit in einer Charge verringert, die Beförderung nach dem Dienstalter zum Stabsofficier gänzlich aufgehoben werden. Die Altersgrenze für die Divisionsgenerale wird von 65 auf 62 Jahre herabgesetzt, die der Brigadegenerale anstatt 62 nur 60 betragen.

Aus Bukarest, 27. d. M., wird gemeldet: Die ordentliche Parlamentssession wurde in üblich feierlicher Weise mit einer Thronrede eröffnet, worin es heißt: Die weise und loyale Politik, von welcher Rumänien niemals abgewichen, trägt fortgesetzt Früchte. Die Beziehungen zu allen Mächten sind die besten. Die Thronrede gedenkt der Theilnahme Rumäniens an der Haager Friedensconferenz und dankt für die dem Königshause anlässlich der Krankheit des Prinzen Carol erwiesene Loyalität, kündigt weiter Gesetzesentwürfe finanzieller, wirtschaftlicher und juristischer Natur, die Reform der Steuergesetzgebung behufs möglichst gleichmäßiger Verteilung der Lasten auf alle Gesellschaftsclassen an und spricht die Hoffnung aus, dass die durch die Trockenheit hervorgerufene landwirtschaftliche Krise überwunden werden wird. Der König und der Thronfolger waren Gegenstand lebhafter Sympathieumgebungen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Nachrichten vom Nordpol.) Lieutenant Peary, welcher im vorigen Jahre eine Nordpolfahrt auf dem «Windward» unternahm, hat jetzt Nachrichten an das nordamerikanische Marineamt gelangen lassen, in welchen er zunächst mittheilt, dass er mit Capitän

wäre es doch nichts weiter, als dürftige, beschreibende, sogenante Poesie.

Eine von poetischer Begeisterung durchglühte Beschreibung des Bruchstückes hat Hanslick geliefert, der unter anderem darüber schreibt: «Der erste Satz ist ein süßer Melodienstrom, bei aller Kraft und Genialität so kristallhell, dass man jedes Steinchen auf dem Boden sehen kann. Und überall dieselbe Wärme, derselbe goldene, blättertreibende Sonnenschein! Breiter und größer entfaltet sich das Andante. Töne der Klage und des Jornes fallen nur vereinzelt in diesen Gesang voll Innigkeit und ruhigen Glücks, mehr effectvolle musikalische Gewitterwolken, als gefährliche der Leidenschaft. Als könnte er sich nicht trennen von dem eigenen süßen Gesang, schiebt der Componist den Abschluss des Adagios weit, ja allzuweit hinaus. Man kennt die Eigenthümlichkeit Schuberts, die den Totaleindruck mancher seiner Tondichtungen abschwächt. Auch am Schlusse des Andantes scheint sein Flug sich ins Unabsehbare zu verlieren, aber man hört doch noch immer das Rauschen seiner Flügel...»

Die bezaubernde Klangschönheit der beiden Sätze kam bestrickend zur Geltung, und wir können die Wiedergabe derselben zu den besten Aufführungen des philharmonischen Orchesters zählen. Besonders erfreulich wirkt der Anblick der zahlreichen Besetzung des Streichorchesters, an dem man die Früchte der musikalischen Erziehung durch die trefflichen Schulen der Gesellschaft deutlich wahrnimmt. Das Publicum nahm das köstliche Werk mit großer Wärme auf.

Swerdrup, welcher auf Nansens «Fram» bekanntlich eine neue Nordpolfahrt macht, im August bei Port Foulke zusammengetroffen ist. Auf der «Fram» starb der Schiffsarzt Dr. Swensen, und seine Leiche wurde unter den üblichen Feierlichkeiten ins Meer geworfen. Die «Fram» war Monate hindurch im Eise eingeschlossen, und ihre Mannschaft hatte oft Temperaturen von 50 Grad Kälte zu ertragen. Swerdrup hat seine Fahrt weiter nach Norden fortgesetzt, gedenkt dann mittels Schlitten weiter zu dringen und sich im nächsten Frühjahr von der «Fram» abholen zu lassen. Peary hat bis jetzt den 80. Breitengrad erreicht und die wichtige Entdeckung gemacht, dass der Hayes-Sund keine Meeresstraße sei, sondern ein geschlossener enger Meerbusen. Ellesmere und Grinnelland sind demnach nicht voneinander getrennt, sondern bilden eine große Insel. Der Vorstoß nach Cap Columbia missglückte ihm, weil ihm unterwegs die Behen erfroren. Er besuchte die Winterquartiere der einst verunglückten Greely'schen Expedition an der Franklin-Bai; er fand die Niederlassung fast noch unverfehrt erhalten, nahm alle Originalpapiere an sich und und hießte über das Gebiet die nordamerikanische Flagge. Auf Schlittensfahrten legte er ferner eine Anzahl Proviantsstationen an. Peary gedenkt am Smith-Sund zu überwintern und sich im nächsten Sommer von der «Windward» abholen zu lassen. Von den auf Polarreisen befindlichen Expeditionen sind in diesem Jahre zurückgekehrt die «Belgica» und Capitän Borchgrevink vom Südpolargebiete, Nathorst aus Ostgrönland und Amdrupp gleichfalls aus Grönland. Amdrupp berichtet, dass er am 67. Breitengrad eine ausgestorbene Ansiedlung von Eskimos gefunden habe, welche wahrscheinlich von einer Epidemie hingerafft wurde; die Skelette lagen vor und in den verfallenen Zelten umher. Alle diese Nordpolar-Expeditionen wurden ursprünglich zur Aufsuchung Andrees ausgesandt, aber keine hat eine Spur von ihm auffinden können.

— (Die Wandelbarkeit der Volksgunst.) Dass die Volksgunst ein wandelbares Ding ist, muß Admiral Dewey nun erfahren, dem erst vor einigen Wochen so außerordentlich zugejubelt wurde. «Große Enttäuschung erregte es im Volke», schreibt der Washingtoner Correspondent des «Daily Chronicle», «dass Admiral Dewey das Haus, das ihm vom Volke zum Geschenk gemacht wurde, seiner Frau geschenkt hat. Dieses Vorgehen wird als taktlos und unsehr verdammt. In verschiedenen Briefen an Zeitungen spiegelt sich die Erbitterung des Publicums wieder. In einem dieser Briefe heißt es: «Es war der natürliche Wunsch der Geber des Hauses, dass dieses auf die Nachkommen des Admirals übergehen sollte, nicht auf die frisch angetraute Frau, die er sich in so spätem Alter genommen hat.» Ein anderer Subscriber des Hauses vermuthet, dass Admiral Dewey einer Hypnose zum Opfer gefallen ist. Mit einem Worte: er ist von seinem hohen Piedestal heruntergefallen. Das Jdol von früher ist jetzt nur mehr ein Stück Thon, das demnächst vollständig zu Boden getreten werden wird. Man glaubt im Publicum, dass durch die eben abgeschlossene Ehe der Gemeininn des Admirals vollständig zerstört worden ist.

— (Ein «Robinson-Crusoe-Costüm») ist neuerdings in Paris modern. Es ist ein dicker Pelzrock, bei dem die Haare nach außen gewendet sind, so dass die Träger etwa den Anblick eines Robinson Crusoe gewähren. Feine und kostbare Pelze werden jetzt überhaupt vielfach wie andere Fabrikate zugeschnitten und zu Kleidungsstücken verarbeitet. Als Garnituren werden die Köpfe, Schwänze und Pfoten der kleinen Pelzthiere benützt.

Eines sehr schmeichelhaften Erfolges hatte sich die Pianistin Fräulein Auguste Ruda zu erfreuen, eine Schülerin des Wiener Conservatoriums. Da durch Verwandtschaftsbande die junge Dame Familien in Laibach nahesteht, war das Interesse, das ihren Leistungen entgegengebracht wurde, ein besonders herzliches, wovon schon der sympathische Empfang bei ihrem Erscheinen zeugte. Doch auch ihre künstlerischen Leistungen rechtfertigten vollauf die Antheilnahme des Publicums, denn sie weisen echt künstlerisches Streben, verbunden mit großer Begabung, auf. Wie bei allen jungen Künstlerinnen, die am Anfange ihrer Laufbahn stehen, überwiegt noch die Freude am rein Technischen, und auf die technische Vervollkommnung hat Fräulein Ruda offenbar einen riesigen Aufwand von Fleiß, Zeit und Sorgfalt gelegt. Vorderhand überwiegt der Intellect, nicht das Gefühl, und die tiefere musikalische Empfindung wird sich bei dem großen Ernste, mit dem die junge Künstlerin ihr Ziel verfolgt, naturgemäß bald einfinden. Wer an einem kernigen, gesunden Spiel Freude hat, an einer energischen Technik, die den Interpretationen der Componisten nichts schuldig bleibt, muß an den Vorträgen der Pianistin großes Gefallen gefunden haben. Es ist in unserer nervösen Zeit immerhin als Errungenschaft zu preisen, wenn mit krankhafter Sentimentalität nicht Sport getrieben wird.

Fräulein Ruda spielte das «Andante spianato» und «Polonaise brillante» mit Orchesterbegleitung von Chopin mit kraftvoller Energie und streng rhythmischem Gefühl, mit schwungvollem Feuer den «Liebestraum»

— (Eine Berichtigung Shakespears.) Eine Theaterkritik des christlich-socialen «Wiener Bezirksboten» bedachte den «Kaufmann von Venedig» als ein streng antisemitisches Schauspiel eines gewissen Grillparzer mit Lob. Wie nun die «Arbeiter-Zeitung» erzählt, hat sich jemand den Scherz gemacht, dem «Wiener Bezirksboten» folgende Berichtigung einzusenden: Geehrter Herr Redacteur!

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, in Ihrer nächsten Nummer richtigzustellen, dass der «Kaufmann von Venedig» nicht, wie Sie in Ihrer letzten Nummer angaben, von Grillparzer, sondern von mir ist. Ein Stück mit so stramm antisemitischer Tendenz hätte dieser waschlappige Liberale doch nie übers Herz gebracht.

Mit ergebenstem Dank im voraus  
Ihr ergebener

William Shakespeare.

Wien, 7. November 1899.

Diese Berichtigung findet sich nun nicht nur wörtlich im «Bezirksboten» zum Abdruck gebracht, sondern der Redacteur des Blattes, der Wiener Ortschulrath König, fügt noch die Bemerkung hinzu, es sei allerdings ein Irrthum gewesen, dem «Freimaurer» Grillparzer ein solches Stück zuzumuthen, und meint, «nun sei beiden Theilen Rechnung getragen».

— (Ein seltsamer Wettbewerb.) Im Club der Tramway-Angestellten von West-Hoboken in den Vereinigten Staaten hat kürzlich ein echt amerikanischer Wettbewerb stattgefunden. Der Eigenthümer des Saales, in dem der Club seine Zusammenkünfte hat, hatte mit einem der Mitglieder gewettet, dass er nicht so viel Frankfurter Würstchen würde essen können, wie sein Hund. Der Gegenstand der Wette waren 25 Dollars. Als das Mitglied des Clubs, das die Wette eingegangen war, zu der festgesetzten Zeit nicht erschien, trat ein kräftig gebauter Mann von 60 Jahren an seine Stelle, und der Wettkampf begann. Die beiden ungleichen Bewerber sollten dreimal nacheinander drei Pfund Würstchen aufessen. Beim erstenmale hatte der Hund die Würstchen schon verschlungen, als sein Gegner eben erst anfieng zu essen. Beim zweitenmale hatte der Hund nur noch einen kleinen Vorsprung, aber beim drittenmale hatte er sich so überdrüssig gefressen, dass er seine Portion nicht hinunterbekam, während der 60jährige Mann gewissenhaft alle Würstchen vertilgte und sich bereit erklärte, noch drei Pfund davon zu essen. Er gewann die fünfundschwanzig Dollars, und seine Gesundheit soll von dieser Kraftleistung nicht beeinträchtigt worden sein.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Waffenübungen der Landwehr im Jahre 1900.) Für die Waffenübungen der Landwehr im nächsten Jahre wurden nachstehende Anordnungen getroffen: Bei den Landwehr-Fußtruppen sind für die Einberufung zur Waffenübung im Jahre 1900 in Aufsicht genommen: a) alle unmittelbar in die Landwehr Eingereichten der Assentjahrgänge 1899, 1896, 1894 und 1892, mit Ausnahme jener Mannschaft des letzten bezeichneten Jahrganges, bei welcher — etwa ausnahmsweise — die Gesamtdauer der bisher abgeleiteten Waffenübungen 16 Wochen übersteigt; b) der aus der Reserve des Heeres in die Landwehr überfetzte Assentjahrgänge 1889, weiter c) von den nachstehenden Assentjahrgängen, und zwar: 1895 die unmittelbar in die Landwehr Eingereichten, bei welchen die Gesamtdauer der bis jetzt

von Biszt und mit Bravour den technisch überaus schwierigen «Elfentanz» von Sapellnikoff.

Ueber stürmischen Beifall erfolgte noch eine freundliche Zugabe. Das Clavier, auf dem die Künstlerin spielte, war leider verstimmt.

Einen schönen Erfolg errang auch der zweite Solist, Herr Leo Baron Kellersperg aus Graz. Er ist ein feinfühliges Sänger mit gut ausgebildeten Stimmritzen, dem der Gefühlsausdruck vielleicht höher steht, als der sogenannte Schöngesang. Der sinnliche Reiz seiner Barytonstimme, die sich am wirksamsten in der Mittellage und auch beachtenswert gegen die Höhe hin entfaltet, dagegen zeigt er seine musikalische Intelligenz, seine Vertiefung im vornehmen Ausdruck der Empfindungen, Stimmungen und Leidenschaften ein Ausdruck, der ihn befähigte, die schwierigen Aufgaben, die er sich gestellt, in schöner Weise zu lösen. Auf welchem ernstem Boden Herr Baron Kellersperg mit seinen künstlerischen Intentionen steht, bewies die Wahl seiner Vortragsordnung, die Lieder von Schubert, Loewe, Henschel, Wolf und Ros enthielt. Auch er mußte, dem warmen Beifalle Folge leistend, das bekannte Liebeslied von Grieg zugeben. Wie wir hören will sich der Künstler, ein Schüler der Gesangsmeisterin Kraemer-Widl, der Bühne widmen; wir können ihm nur ein günstiges Prognostikon stellen.

Das Concert zeichneten Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein und Baronin Hein sowie viele Honoratioren durch ihre Gegenwart aus.

abgeleiteten Waffenübungen 4, 1893 jene, bei welchen dieselbe 8 Wochen nicht erreicht, dann von den Assentjahrgängen 1891, 1890, 1889 und 1888 jene, bei welchen diese 16 Wochen nicht übersteigt; d) die Assentjahrgänge 1899, 1896, 1893, 1892 und 1891 der Ersatzreserve der Landwehr, mit Ausnahme jener Mannschaft der letztbezeichneten zwei Jahrgänge, bei welcher die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen 8 Wochen übersteigt, dann von den Assentjahrgängen 1895 und 1894 jene Mannschaft, welche noch nicht 8 Wochen, ferner von den Assentjahrgängen 1898 und 1897 jene, welche noch keine Waffenübung abgeleitet haben. — Bei den berittenen Landwehrtruppen sind im Jahre 1900 zur Waffenübung die nichtactive Mannschaft des Assentjahrganges 1889 und nach Bedarf auch solche Leute des Assentjahrganges 1888 heranzuziehen, welche eine oder mehrere der gesetzlich vorgeschriebenen Waffenübungen in der Reserve des Heeres, beziehungsweise in der Landwehr aus was immer für einer Ursache nicht abgeleitet haben.

(Militärisches.) Der Oberstleutnant Karl Freiherr Schneider von Arno des Landwehr-Infanterie-Regiments Klagenfurt Nr. 4 wurde mit Wartegeld auf die Dauer von sechs Monaten beurlaubt. — Der Major Julius Schicho wurde vom Landwehr-Infanterie-Regiment Klagenfurt Nr. 5 zum Landwehr-Infanterie-Regiment Klagenfurt Nr. 4 transferiert.

(Subvention.) Zu den Kosten der Arbeiten für die Entwässerung des Struger-Thales im politischen Bezirke Gottschee hat nebst der hiezu staatlich bewilligten Subvention auch der krainische Landesauschuss einen Beitrag von 540 fl. aus Landesmitteln geleistet. Die diesbezüglichen Arbeiten wurden unter der Leitung des k. k. Forstinspections-Adjuncten Emil von Obereigner bereits im Monate September d. J. in Angriff genommen. Hierbei ward vorerst mit der dringend notwendigsten Aufdeckung einiger der vielen Sauglöcher begonnen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob und welche von denselben sich zur definitiven Ausgestaltung eignen.

(Schlaganfall.) Der Realitätenbesitzer und Seisenfieder Herr August Winkler auf der Polanastraße wurde vom Schläge gerührt und liegt in bewusstlosem Zustande darnieder. Herr Winkler war in seinen jüngeren Jahren als passionierter Jäger weit und breit bekannt.

(Zur Bauhätigkeit in Udmat.) Im nichtincorporierten Theile von Udmat, d. i. jenseits des Bahngeleises, wurden seitens des slovenischen Arbeiterbauvereines im Laufe des heurigen Jahres sechzehn neue, theils Parterre-, theils einstöckige Gebäude für Arbeiterclassen und Private aufgeführt.

(Straßenregulierung.) Die Kanalkapperle Reichsstraße wurde am sogenannten Grenzriegel zur Verkehrs erleichterung auf einer längeren Strecke reguliert. Die diesbezüglichen Arbeiten wurden kürzlich vollendet und bei der stattgefundenen Collaudierung als projectgemäß ausgeführt befunden.

(Sanitäres.) In der Gemeinde Heil. Kreuz bei Landstraß sind Masern in einem solchen Umfange aufgetreten, daß die Volksschule in Heil. Kreuz auf zwei Wochen geschlossen werden mußte.

(Gesunden) wurde ein Kinder-Manteltragen. Derselbe kann bei Anton Schwarz, Bettelträger des Landestheater's, abgeholt werden.

(Neue Ansichtskarten.) Im Verlage der hiesigen Firma Anton Turk sind drei künstlerisch ausgeführte Ansichtskarten erschienen. Die eine entbietet einen Weihnachts-, die zweite einen Neujahrsgruß, und die dritte zeigt die Ansicht der Kirche auf dem Großgallenberge. Die Karten wurden in der hiesigen katholischen Buchdruckerei hergestellt.

(Verschönerungsverein in Voitsch.) In Unterloitsch wurde vor kurzem ein Ortsverschönerungsverein gegründet, welcher in der genannten Ortschaft bereits mehrere diesbezügliche Arbeiten ausgeführt hat.

(Vereinsunterhaltung.) Man schreibt uns aus Bischofsack: Der am 26. d. M. in den Localitäten der hiesigen Citalica abgehaltene Unterhaltungsabend unseres Radsahrerclubs verlief in äußerst animierter Weise. Um die sehr geschmackvolle Decoration des Tanzsaales hatten sich insbesondere die Herren Ausschussmitglieder Rafael Thaller, Josef Deisinger und Franz Benedicic verdient gemacht. Auch waren dieselben unermüdet thätig, den Abend recht angenehm zu gestalten. An den vom Herrn Erwin Burdych geleiteten Quadrillen theilnahmen sich gegen dreißig Paare. Die Unterhaltung dauerte bis in die frühen Morgenstunden, und die Jugend gab sich mit Feuereifer dem Tanzvergnügen hin.

(Siebzehn Eimer Wein verschwunden.) Dem Besitzer und Gastwirth Josef Iliak aus Schalowitz, Gemeinde St. Peter bei Rudolfswert, ist aus seinem in Rogov, Gemeinde St. Margarethen, befindlichen Weinkeller die heurige Weinfassung, bestehend aus über 17 Eimer Wein, auf eine bis nun unaufgeklärte Weise abhanden gekommen. Am 6. d. M. war das Weinfass noch voll; als aber der genannte Besitzer am 12. d. M. in den Keller kam, fand er dasselbe leer, mit offenem Zapfenloche, und der Zapfen lag auf dem Steinpflaster vor dem Fasse. Die Thüre des Vorkellers, durch welchen man in den Weinkeller gelangt, fand Iliak gesperrt und ebenso die Weinkellertüre; der Schlüssel zur letzteren lag im Vorkeller genau auf jener Stelle, wo ihn derselbe beim Verlassen des Kellers am 6. d. M. gelassen hatte. Auf einen Diebstahl läßt sich dabei nicht leicht schließen, weil alle Verdachtsgründe fehlen und überhaupt keine Spur gefunden wurde, die darauf hingedeutet hätte. Ebenwenig glaubwürdig erscheint aber auch die Annahme, daß der Wein ausgeronnen wäre; denn in dem Zeitraume von 6 Tagen konnte der Wein unmöglich in den Boden versickern, ohne einen Saß oder sonstige Spuren hinterlassen zu haben. Die eifrige Nachforschung der Gendarmerie dürfte das Räthsel lösen. Der Schade wird auf 200 fl. beziffert.

(Ein Dieb zustande gebracht.) Am 19. d. M. wurden dem derzeit beim Schuhfabrikanten Karl Malli bediensteten Werkführer Ludwig Fischer in Neumarkt aus dem unversperrten Zimmer ein Ueberzieher im Werte von 30 fl. und eine Hose im Werte von 12 fl. entwendet. Thäterverdächtig erschien ein defect gekleideter Handwerksbursche, welcher angeblich die Reise gegen Klagenfurt angetreten hatte. Eine Gendarmeriepatrouille verfolgte denselben bis Desena, Gemeinde St. Anna, forschte ihn daselbst beim Raifchler Anton Simonetic aus und nahm ihn fest. In seinem Besitze wurden sowohl der entwendete Ueberzieher als auch die Hose vorgefunden. Der Thäter heißt Hermann Pühl und stammt aus Barmen in der Rheinprovinz.

(Schadenfeuer.) Am 21. d. M. stiedte die siebenjährige Tochter des Besitzers Martin Stefanic in Stojanskivrh, mit Bündelhölzchen spielend, das hinter dem Viehstall ihres Vaters aufbewahrte Stroh in Brand. Infolge dessen fieng auch das Dach des Stalles Feuer, so daß ein Theil desselben eingestürzt wurde. Das Feuer wurde von den herbeigeeilten Nachbarn glücklicher Weise schnell gelöscht. Stefanic erlitt einen Schaden von etwa 30 Gulden, welchem eine Versicherungssumme von 300 Gulden gegenübersteht.

(Raubanfall.) Am 25. d. M. gegen 2 Uhr nachts wurde der Inwohnersohn Anton Polaj aus Neumarkt, als er von dem um 1 Uhr nachts in Krainburg einlangenden Personenzuge auf dem Heimwege begriffen war, bei der Ortschaft Polica von einem Individuum überfallen und erhielt mit einem harten Gegenstande einen so wuchtigen Schlag auf dem Kopf, daß er bewusstlos zusammensank. Wieder zum Bewußtsein gelangt, vermißte Polaj seine Barschaft im Betrage von 59 fl. 70 kr., die in einem Lederbeutel verwahrt gewesen war. Bei der über Polaj's Bitte mit den Injassen aus Polica noch in der Nacht am Thatorie vorgenommenen Nachsuche fand man im Straßengraben und auf der Straße zerstreut den Betrag von 36 fl. 85 kr., die der Thäter, da der Lederbeutel nicht zugebunden war, auf der Flucht verloren haben mußte. Es wurden Fußspuren entdeckt, die in die Waldung bei Brezje führten. Nach der von Polaj abgegebenen Personbeschreibung des Thäters wurde als thatverdächtig ein Viehmäler aus Neumarkt verhaftet, der, mit Polaj confrontiert, von diesem mit Bestimmtheit als der Thäter bezeichnet wurde. Bei dem Verhafteten wurde nur ein Betrag von 22 kr. vorgefunden; das geraubte Geld dürfte er irgendwo versteckt haben. Polaj erlitt von dem ihm verletzten Schläge eine leichte Verletzung am Kopfe.

(Einbruch Diebstahl.) In der Nacht vom 16. oder 17. d. M. wurde die auf der Alpe Auße dem Herrn Consul Camillo Better gehörige Hütte gewaltsam erbrochen und daraus ein Sparherd, zwei Matratzen, zwei Bettdecken, zwei Polster, eine Haide und ein Schloß gestohlen. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, lenkte sich auf den vom Herrn Consul Better entlassenen Jäger Michael Benedic aus Koprivnik. Bei der deshalb in der Wohnung Benedic's vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden verschiedene Jagdrequisiten sowie drei Schnurrbärte und eine schwarze Brille zur Unkenntlichmachung des Gesichtes vorgefunden. Auf Grund dieses Ergebnisses wurde Benedic verhaftet und dem competenten Gerichte in Radmannsdorf eingeliefert.

(Zum Schweinehandel.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die kroatisch-slavonisch-dalmatinische Landesregierung in Ugram auf Grund der zwischen Oesterreich und Ungarn für den beiderseitigen Viehverkehr vereinbarten Bestimmungen ihre Verordnungen vom 4. März 1897 und vom 11. Juni 1897, mit welchen wegen Herrschens der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus dem Bereiche des Herzogthums Krain nach Kroatien und Slavonien verboten wurde, außer Kraft gesetzt.

(Geheimmittel-Verbot.) Der Verkauf der von der Firma Gablin & Comp. in Paris unter der Bezeichnung «Dr. Williams Pinkpillen» in Verkehr gebrachten, mit keiner Bereitungsvorschrift versehenen pharmaceutischen Zubereitung gegen verschiedene Krankheitszustände wurde vom k. k. Ministerium des Innern verboten.

Winkindchen.

Roman von G. Raff.

(32. Fortsetzung.)

Aglaja Nikolajewna küßte Inna zärtlich, als diese ins Bett geschlüpft war, und verließ sodann die Kammer.

Und Inna betete. Als sie sich jedoch dabei ertappte, daß sie ihrem Schutzheiligen den Namen Gregor beilegte, den dieser, solange er existierte, nicht geführt hatte, brach sie tieferröthend ab, seufzte und schloß lächelnd die Augen.

Eine halbe Stunde später kam Marty Kartschenko heim und wunderte sich, seine Frau noch wach zu finden.

«Du, denke dir,» empfing Aglaja Nikolajewna ihn und erhob sich von der Ofenbank, auf welcher sie saß, «Inna sagte mir heute, daß sie die Sterne vom Himmel herabholen wolle! Hast du schon jemals so etwas gehört? Ich glaube, die Bücher haben ihr den Kopf verdreht, und bin fest entschlossen, der Lauferei zu Wäterchen ein Ende zu machen!»

Sie war mit Kartschenko, während sie sprach, in die angrenzende Stube getreten, die ihnen als Schlafgemach diente, und der Alte fieng sich sogleich zu entleiden an.

«Um!» machte er, den Rock ablegend.

«Run? Was sagst du dazu?» forschte sie ungeduldig.

«Ja, für wen will sie denn die Sterne vom Himmel herabholen?» fragte er.

«Für wen?» wiederholte die Frau.

«Run, ja, für wen?» erwiderte Kartschenko. «Als Dmitri der rothwangigen Parasita nachgieng, sagte er einmal zu mir, daß er für das Mädchen die Sonne vom Himmel holen würde, wenn sie danach Verlangen tragen sollte, mit dem glänzenden Ding Ball zu spielen. Ja, ja, die Verliebten! Sie sind oft einfältiger als die kleinsten Kinder, denn diese wissen ganz genau, daß man wohl Äpfel und Birnen vom Baume pflücken kann, daß jedoch Sonne und Sterne der menschlichen Hand unerreichbar sind!»

Er stieg ins Bett, und als Aglaja Nikolajewna, die Lippen fest aufeinander gepreßt, die Brauen leicht gerunzelt, schweigend, mit bekümmelter Miene vor sich hin schaute, sagte er:

«Du hast mir ja aber noch immer nicht gesagt, für wen Inna die Sterne vom Himmel zu holen beireit ist!»

«Für Gregor Gregorowitsch!» kam es dumpf über der Kartschenko Lippen.

Mitten in der Nacht fragte plötzlich die Frau: «Schläfst du, Marty?»

Und als der Mann mit einem grunzenden: «Nein!» antwortete, sagte sie: «Was soll nur daraus werden? Verliebte Mädchen sind noch schwerer zu hüten als eine Schar wilder Gänse!»

«Du glaubst doch nicht etwa, daß Inna uns jemals Kummer bereiten könnte?» fuhr Kartschenko ärgerlich auf. «Inna!»

«Ach Gott, ich weiß selbst nicht, was ich glauben soll,» seufzte Aglaja Nikolajewna kläglich. «Er ist ein schöner Mann und obendrein ein vornehmer Herr, und die haben alle eine aaglatte Zunge!»

«Aber so schweige doch jetzt endlich,» brummte Kartschenko verdrießlich, «und rede nicht die ganze Nacht davon. Morgen ist ja auch noch ein Tag!»

Und er zog sich die Decke über die Ohren, um nichts mehr zu hören.

«D, der Barbar!» murrte die Kartschenko. «Ja, wenn die Inna eine Blume wäre! Nur für seine Blumen hat er Sinn! Was gilt ihm da ein armes kleines Menschenkind, das ich wie meinen Augapfel hüten möchte vor der ganzen Welt! Und die Sünde — die Sünde! Die Sterne möchte sie vom Himmel herabholen! Und für wen — für wen? Für den, den ich für ihren größten Feind ansehe — für den Gregor Gregorowitsch! D, ihr Heiligen, was — was soll daraus nur werden?»

X.

Am andern Morgen begab sich die Kartschenko aufs Schloß und ließ sich bei der gnädigen Frau melden.

Gräfin Deljanow saß gerade im Frisiermantel vor dem hohen Pfeilerspiegel und Anna Andrejewna war damit beschäftigt, ihr das Haar zu ordnen, als Aglaja Nikolajewna eintrat.

«Guten Morgen,» rief Martha Petrowna der Frau entgegen. «Run, was führt dich denn schon so früh hierher?»

Die Kartschenko hauchte nach dem Frisiermantel und führte die Spitze, mit welcher derselbe besetzt war, an die Lippen, dabei stieß sie ein langgebehtes «Ach!» aus, dem ein noch längerer «D!» folgte.

Martha Petrowna mußte lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zuerkennung der Lehrbefähigung.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat zehn Mitgliedern des Ursulinen-Ordens in Bischofsdorf, Lehrerinnen an den dortigen beiden Mädchenschulen, die Lehrbefähigung für Privatschulen zuerkannt, und zwar für Privatvolkschulen mit deutscher Unterrichtssprache der Lehrerin M. Stanislaia Fortuna, für Privatvolkschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache den Lehrerinnen S. Aloisia Eppich, M. Johanna Kalan, S. Pia Pokorn und S. Serafica Triller; für Privatbürgerliche Schulen mit deutscher Unterrichtssprache für die I. Fachgruppe der M. Bernardina Wagner, für Privatbürgerliche Schulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache für die I. Fachgruppe der S. Immaculata Kalis und der M. Julianna Kalan, für die II. Fachgruppe der S. Salezia Kalan und für die III. Fachgruppe der S. Benedicta Hodevar.

— (Das Steiner Salonorchester) veranstaltet Sonntag den 3. December im dortigen Curialen ein Concert zu Gunsten des Zweigvereines Stein des patriotischen Landeshilfsvereines für Krain mit folgendem Programme: 1.) R. Komzak: «Erzherzog-Albrecht-Marsch». 2.) F. Flotow: Overture zur Oper «Martha». 3.) A. Guardia: «Am Golf von Neapel», Walzer. 4.) Fr. Schubert: «Ständchen» («Horch, Horch...»). 5.) C. M. Ziehrer: «Geistererscheinungen», großes Potpourri. 6.) G. Verdi: Overture zur Oper «Rabucco». 7.) B. Parma: Pizzicato-Polka. 8.) A. Krakauer: «Du guter Himmelvater», Lied für Flügelhorn mit Orchesterbegleitung. 9.) J. Storpit: «Venec slovenskih pesmi», Potpourri. 10.) Joh. Strauß: «An der schönen blauen Donau», Walzer. — Anfang präcise 8 Uhr abends. Entree 40 kr.

— (Unfall.) Am 25. d. M. vormittags war der 25jährige Oberbauarbeiter Jakob Ambroz von Sagor auf der Eisenbahnstrecke Sagor-Sava mit dem Schlichten von Bahnschwelern beschäftigt. Infolge eigener Unvorsichtigkeit fiel ihm eine Schwelle auf die Finger der rechten Hand, so daß er an denselben mehrfache Quetschungen erlitt und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

— (Die Gemeinderathswahlen in Graz.) Bei den gestrigen Wahlen im zweiten Wahlkörper wurden die Candidaten des deutschen Wahlausschusses, unter denselben auch Herr Dr. Franz Solisch, ein gebürtiger Laibacher, in den Grazer Gemeinderath gewählt.

— (Görzer Advocatenkammer.) Der Advocat Dr. Karl Triller in Tolmein hat der Görzer Advocatenkammer angezeigt, daß er mit 1. Jänner 1900 seinen Sitz nach Görz zu verlegen gedenke.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Theaternachrichten.) Aus Berlin, 27sten d. M., wird gemeldet: Philipp Langmanns «Gertrud Antleß» erlebte am gestrigen Todtensonntag, dem protestantischen Allerheiligen, seine Berliner Premiere im Lessing-Theater. Das Trauerspiel des weiblichen Bear im Bauerngewande vermochte während der ersten beiden Acte zu interessiren und brachte dem abwesenden Verfasser, für den Director Neumann-Hofer dankte, mehrfache Hervorrufe ein. Der dritte Act enttäuschte wegen seiner crassen Theatralik. — Hermann Sudermann hat sein neuestes Bühnenwerk nahezu vollendet. Dasselbe heißt «Johannisfeuer» und spielt in Lithauen. Ferner arbeitet der Dichter an einer Dramatisirung seines Romans «Der Kassensteig» sowie an einer Komödie «Gefelle Sokrates». — Wie «Politiken» aus Christiania telegraphirt wird, hat Henrik Ibsen das Manuscript seines neuen Dramas an den Gyldenfal'schen Verlag abgesendet. Die Wertangabe betrug 6000 Kronen. Gleichzeitig sind andere Abschriften an Ibsens Uebersetzer in anderen Ländern geschickt worden. In Kopenhagen kommt das Drama unmittelbar vor Weihnacht heraus.

— («Das Jahrhundert in Einactern») ist nunmehr fertiggestellt und geht am Berliner Theater und an den meisten Bühnen, die das Gesamtwerk erworben haben, Ende December in Scene. Den Abend eröffnet Ernst Wichert mit seinem Festspiele «Weimar». Dann folgt Josef Lauffs vaterländisches Spiel «Vorwärts», das Blücher zum Helden hat. Hierauf kommt Georg Engel zum Worte, dessen kleines Drama «Sturmgloden» bekanntlich im Jahre 1848 spielt. Nach dem Stücke Engels folgen die Kriegsscenen von Georg v. Ompteda, denen der Titel «Wörth» gegeben ist. Ernst v. Wolzogens für den Schluss gedichtete Arbeit ist weit über den Rahmen des Ganzen hinausgewachsen und kommt daher außer der Reihe zur Aufführung. An seine Stelle ist Ludwig Jakobowski mit einem Einacter «Arbeit» getreten. Die fünf kleinen Werke haben sich so gut zu einander gefügt, daß von dem geplanten Prologe und Epiloge Abstand genommen worden ist.

— («Die Ehre») Im Berliner Lessing-Theater gestaltete sich die Vorstellung zum zehnjährigen Gedächtnisse der Erstausführung der «Ehre» zu einer großartigen Ovation für Sudermann. Nach dem dritten Acte erhob sich alles spontan im ausverkauften Hause, man applaudierte stürmisch, und als sich der Dichter, dem man Blumen und Kränze überreichte, aus einer Loge dankend verbeugte, begrüßte ihn frenetischer Beifall.

— (Oesterreichisch-ungarische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung.) Wie man aus St. Petersburg berichtet, findet dort die feierliche Eröffnung der über Initiative der kaiserlichen Gesellschaft zur Hebung des Kunstsinnes in Rußland ins Leben gerufenen österreichisch-ungarischen Kunst- und Gewerbe-Ausstellung am 2. December statt. Die aus Oesterreich-Ungarn in der russischen Hauptstadt zur Organisirung dieser Ausstellung eingetroffenen Delegirten wurden am 24. d. M. von der Präsidentin der obgenannten kaiserlichen Gesellschaft, Prinzessin Eugenie Oldenburg, empfangen. Der k. u. k. Votschafter, Baron Lehrenthal, welcher nach abgelaufenem Urlaube am 30. d. M. wieder in St. Petersburg eintrifft, wird der Eröffnungsfeier beiwohnen.

— («Die Wienerin») Einfach und vornehm ist der Geschmack der Toiletten, die das eben erschienene Heft 23 des Modeblattes «Die Wienerin» bringt. Die nächste Nummer dieses Blattes wird eine hochlegant ausgestattete Weihnachtsnummer mit fesselndem, wertvollem belletristischen Theile sowie mit Kunst- und Musikbeilage sein, ohne daß der Preis des Heftes von 30 kr. erhöht wird. Abonnement pro Quartal 1 fl. 50 kr.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

**Neueste Nachrichten.**

Seine Majestät der Kaiser in Wiener-Neustadt.

(Original-Telegramm.) Wiener-Neustadt, 28. November. Anlässlich der Einweihung der neuerbauten Thürme der Liebfrauentirche richtete der Bürgermeister an Se. Maj. den Kaiser eine Ansprache, welche der Monarch in folgender Weise erwiderte: Er freue sich, daß er zu dem religiösen Feste kommen konnte, und spreche die Hoffnung aus, daß die Bevölkerung von Wiener-Neustadt die bewährte patriotische Gesinnung auch in Zukunft bewahre. Se. Majestät der Kaiser wurde auf dem ganzen Wege nach der Kirche von der spaltbildenden Jugend und dem massenhaft angesammelten Publicum begeistert acclamirt. Vor dem Hauptportale wurde der Monarch von den Festgästen, dem Clerus und Weihbischof Schneider empfangen. Bischof Schneider hielt eine Ansprache, worin er der durch die Munificenz Seiner Majestät des Kaisers und das opferwillige Zusammenwirken seitens des Staates, des Landes und der Gemeinde ermöglichten Wiedererbanung der alten Thürme gedachte und die Ueberzeugung aussprach, daß die Treue und Anhänglichkeit des kath. Volkes von Wiener-Neustadt an den Glauben ebenso unerschütterlich bleiben werde, wie die Treue und Anhänglichkeit an Seine Majestät den Kaiser und das Vaterland, und hat schließlich den Kaiser, die Weihe der Thürme zu gestatten. Seine Majestät der Kaiser erwiderte, er feiere mit besonderer Freude mit den erschienenen Festgästen die Vollendung des Werkes, welches man nur durch die Eintracht und das dem edlen Ziele zugewendete Streben in solcher Vollkommenheit auszuführen vermochte. Das neuerstandene Wahrzeichen lege ein bereites Zeugnis dafür ab, daß die Treue und der Gottesglaube allen Stürmen der Zeiten zu widerstehen vermochte. Der Monarch sprach die Hoffnung aus, daß die Stadt, von der gleichen unerschütterlichen Gesinnung getragen, auch fernerhin unter dem Schutze des Allmächtigen gedeihen möchte, und sprach den am Thurmbau Betheiligten den Allerhöchsten Dank und die Anerkennung aus. Hierauf erfolgte die Schlusssteinlegung und die Weihe des Steines, worauf Seine Majestät der Kaiser die drei ersten Hammerschläge that. Nach dem feierlichen Tedeum besichtigte Seine Majestät der Kaiser das Sparcasse-Gebäude und die thesesianische Militär-Akademie, worauf der Kaiser mit den Erzherzogen und der Suite unter den begeisterten Ovationen der Bevölkerung nach Wien zurückkehrte.

**Reichsrath.**

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Original-Telegramm.) Wien, 28. November. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof, betreffend die Verbesserung der Lage der k. k. Schulbiener.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, d. i. die Fortsetzung der Debatte über die Ausgleichsvorlagen.

Generalredner pro Mastalka hält seine Rede czechisch, fährt jedoch dann in deutscher Sprache fort und erklärt: Das böhmische Volk wolle den Kampf um sein Recht wieder aufnehmen. Die systematische Unterdrückung des Volkes bringe mit sich, daß Redners Partei den Glauben an eine Einigung der Czechen mit den Deutschen verloren habe.

Bei Besprechung des Ausgleiches sagt Redner, es sei unrichtig, daß seine Partei sich für den Ausgleich habe kaufen lassen, sie habe vielmehr im Ausgleich nur den Anfang zur Lösung der böhmischen Frage gesehen, wogegen die Linke im voraus den Preis für die Botierung des Ausgleiches bestimmte. Die Quote sei viel zu niedrig bemessen. Redners Partei sei der

Ueberzeugung, daß dieser Ausgleich der Letzte sei, durch die Trennung würde nur die Landwirtschaft gewinnen und der heimische Markt gestärkt werden. Mastalka beklagt sich, daß die österreichische Landwirtschaft, insbesondere in Böhmen, von der Regierung nicht unterstützt werde, wie dies in Ungarn der Fall sei. Redner beschäftigt sich sodann mit den Frachttarifen, hauptsächlich mit jenen für Kohle. Wenn die Regierung etwas für die österreichische Landwirtschaft thun würde, hätte man die wirtschaftliche Trennung von Ungarn nicht zu fürchten, Redner schloß um halb 3 Uhr unter lebhaftem Beifall und Händeklatschen bei den Jungczechen. Hierauf sprach Abg. Kaiser in einviertelstündiger Rede und schloß unter dem Beifall seiner Parteigenossen, worauf der Präsident des Abgeordnetenhauses dem Abg. Breznovsky zu einer thatsächlichen Berichtigung das Wort erteilt. Abg. Breznovsky spricht czechisch.

Abg. Dyl protestirt gegen die Behauptung, daß die Czechen ihre Stimmen zu Gunsten des Ausgleiches verkauft hätten.

Abg. Türk befürwortet in thatsächlicher Berichtigung die Personalunion mit Ungarn und den Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Seine Partei werde gegen die Zuweisung der Ausgleichsvorlagen an den Ausschuss stimmen.

Der Czeche Horica erklärt gegenüber Türk, daß officielle Deutschland wolle von einer Angliederung einzelner Theile Oesterreichs an Deutschland nichts wissen.

Nach Horica folgen thatsächliche Berichtigungen. Der Socialdemokrat Cingr wendet sich gegen eine vom Abgeordneten Breznovsky erhobene diffamierende Beschuldigung, worauf Breznovsky dieselbe Beschuldigung wiederholt. (Rufe bei den Socialdemokraten: Schamloses Subject, niederträchtiger Lügner, schuftiger Kerl.)

Unter anhaltendem Lärm verlangt wegen dieser Rufe Abg. Breznovsky die Einsetzung des Mißbilligungsausschusses gegen Berner, Cingr und Josef Steiner.

Der Präsident erklärt, er werde das Erforderliche veranlassen. Der Lärm dauert an. Die kaiserlichen Verordnungen, betreffend die Ausgleichsvorlagen, wurden sodann dem Ausschusse zugewiesen. — Nächste Sitzung morgen.

**Parlamentarisches.**

(Original-Telegramm.)

Wien, 28. November. Der Budgetausschuss nahm in der Specialdebatte den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Bezüge der Staatsdiener, unverändert an mit Einschubung eines neuen Paragraphen, betreffend die Krankenversicherung der provisorischen und Aushilfsdiener.

Wien, 28. November. Die «Politische Correspondenz» meldet: In parlamentarischen Kreisen verlautet bestimmt, Graf Better von der Billie sei zum Präsidenten der Reichsrathsdelegation ausersehen.

**Enquête der Landeshauptleute.**

(Original-Telegramm.)

Wien, 28. November. Die Landeshauptleute sämtlicher im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder haben dem Abgeordnetenhaus angekündigt, daß sie zu einer gemeinsamen Conferenz zusammenzutreten wollen.

Wien, 28. November. In der heute zusammengetretenen Enquête der Landeshauptleute sämtlicher Kronländer unterbreitete die Regierung den den Landtagen übereinstimmend vorzulegenden Gesetzentwurf, wonach von jedem Hektoliter Alkohol zehn Gulden Landeszulage an Staatssteuer einzubehalten wären. Der Ertrag soll je nach dem effectiven Brantweinconsum der einzelnen Länder auf letztere aufgetheilt werden. Die Landeshauptleute begrüßten die Anregung als ersten Schritt, die Landesfinanzen aufzubessern, der jedoch nur durch die Btheiligung der Länder an anderen Consumsteuern oder Ueberlassung von Realsteuern an die Länder möglich wäre.

**Der Krieg in Südafrika.**

(Original-Telegramm.)

London, 28. November. Eine Depesche des Generals Buller aus Pietermaritzburg vom Heutigen besagt, daß in Ladysmith alles wohl sei. Die von Buller gemeldete Verlustliste der Schlacht bei Gristan, welche amtlich Schlacht bei Enslin genannt wird, beziffert die Verluste auf 198 Mann. Die Liste enthält auch die Verluste des 9. Lancier-Regiments, wodurch anscheinend die Besorgnis beseitigt wird, daß die Cavallerie gefangen genommen worden wäre.

London, 28. November. Nach einer weiteren Verlustliste sind 2 Marine-Officiere gestorben, 3 Officiere wurden verwundet. Bei einer Recognoscierung am Sonntag wurde ein Lieutenant verwundet.

**Telegramme.**

Wien, 28. November. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Reichsrathsabgeordnete Dr. Wilhelm Schupp ist heute vormittags gestorben.

# Seiden-Damaste 75 kr.

sowie schwarze, weisse und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins zc.) (44) 12—12

Zu Roben und Blousen ab Fabrik! An Private porto- und zollfrei ins Haus!

## Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

bis fl. 14.65 p. Meter u. Seiden-Procate — ab meinen eigenen Fabriken **G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich** (k. u. k. Hoflieferant).

### Angelommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 26. November. Kurz, Ingenieur, Dresden. — Canda, Privat, Leoninn. — Novak, Prokurist, Eisnern. — Samide, Privat, Gottschee. — Germ, Besitzer, Rudolfswert. — Lenzer, Kfm., Berlin. — Kutter, Kfm., Budapest. — Kohn, Kfm., München. — Neumann, Kfm., Fiume. — Eicher, Kfm., Trieste. — Sgarocini, König, Trenger, Grünwald, Steiner, Wolf, Kfzte., Wien.

Am 27. November. Kaprey, I. u. I. Hauptmann, i. Gem., Barasdin. — Breint, Private, Trieste. — Gorodin, Priester, Oblat. — Engländer, Fabrikant, Reiberg. — Fischer, Kfm., Budapest. — Reich, Kfm., Graz. — Meyer, Kfm., Ugram. — Cardos, Kfm., i. Frau, Boglar. — Lubich, Kfm., Mähr.-Schönberg. — Stampfl, Kfm., Prag. — Heinz, Ingenieur; Elger, Gangl, Eisenhofer, Staudinger, Bernstein, Kfzte., Wien.

#### Verstorbene.

Am 25. November. Anna Ravnak, Private, 70 J., Dompfatz 16, Lungentzündung.

Am 27. November. Maria Verobdel, Kunstgärtnerstgattin, 30 J., Maria Theresien-Straße 1, Lungentuberculose. — Maria Böls, Bergarzenswitwe, 75 J., Maria Theresien-Straße 1, Altersschwäche.

Im Civilspitale.

Am 23. November. Paul Slabina, Arbeiter, 60 J., Altersschwäche.

Am 24. November. Franz Miklavc, Diurnist, 50 J., Entartung der Unterleibsorgane.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
28.	2 U. N.	743.6	8.1	S. schwach	fast heiter	
	9 U. N.	743.7	1.6	windstill	heiter	
29.	7 U. M.	743.5	3.4	windstill	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.7°, Normale: 0.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Juntel.

### Landestheater in Laibach.

35. Vorstellung.

Angerade.

Mittwoch den 29. November

#### Prinz Methusalem.

Romische Operette in drei Acten von Wisler und Delacour.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Für Städtebewohner, Beamte zc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrenzter geistiger Arbeit sind die echten **«Rolis» Seiblich-Pulver»** vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Röll, I. u. I. Postlieferant, Wien Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich **Rolis» Präparat** mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (203) 7—6

**Zahntropfen** 1 Fläschchen 20 kr.

Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gegeben, stillen dessen Schmerz.

Laut höchster Erlaubnis genannt: **Stephanie-**

Erzherzogin Stephanie.

### Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 23

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversand.

### Bestes Fuchmittel der Welt.

#### Globus-Puz-Extract

für alle Metalle, wie: Gold, Silber, Messing, Röhrengeschirre zc.

#### Universal-Puz-Pasta

für Spiegel, Fenstercheiben u. s. w. zu haben bei **Brüder Ebert, Laibach**. Nach auswärtig mit Nachnahme. (871) 11—9

**Hohenloh'sches Hafermehl** ist anerkannt die beste Kindererahrung.

Kreoslin-Bergzeit.

Bei den Kassen u. geprüften Feinkundhandlungen (4287) 52—6

### Course an der Wiener Börse vom 28. November 1899.

Nach dem officiellen Coursbllatte

Staats-Anlehen.		Dom Staat zur Zahlung übernommene Eisen.-Prior.-Obligationen.		Fremdbriefe (für 100 fl.).		Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Diverse Lose (per Stück).		Börsen.		Valuten.	
Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre	Geld	Barre
5% Einbl. Rente in Noten verg. Mai-November	99.30	99.80	Eisenbahn 600 u. 3000 R. 4% ab 10% E. St.	112.25	112.75	Kuffl.-Leit. Eisen. 200 fl.	1592	1600	Triester Roblenw.-Ges. 70 fl.	200	208	100 Francs-Stücke	5.69
5% Silber verg. Februar-August	99.55	99.75	Eisenbahn 400 u. 2000 R. 4%	117.60	116	Böhm. Nordbahn 150 fl.	238.50	234.50	Bohnenf.-G. Ost. in Wien 100 fl.	177	178.50	20 Francs-Stücke	9.59
5% Silber verg. Januar-Juli	99.20	99.40	200 R. 4%	98.80	99	Budapester Eis. 500 fl. G.R.	1650	1606	Waggon-Behalt. Ung. in Pest, 80 fl.	550	556	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
1864er 4% Staatsloose 250 fl.	185.25	189	Frank-Josef-B. Em. 1854, 4%	97.80	95.50	St. bto. (H. B.) 200 fl. S.	616	618	W. Baugesellschaft 100 fl.	102	104	Italienische Banknoten	45
1868er 5% „ „ ganze 500 fl.	187	187.25	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%	98	98.80	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Delfert, 500 fl. G.R.	357	358	Wienerberger Biegel-Actien-Ges. (per Stück).	402	404	Papier-Rubel	1.28
1868er 5% „ „ Fünftel 100 fl.	186.25	187.25	Socarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (bto. St.) S., i. 100 fl. R.	98	98.80	Dur-Hohenbacher E.-B. 200 fl. S.	274	276	Subapost-Basilica (Dombau)	6.60	7.20	Ducaten	5.71
1868er 5% Staatsloose 100 fl.	184.75	186.75	Ung. Goldrente 4% per Cassa bto. bto. per Ultimo	116.60	116.80	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. G.R.	2060	2080	Creditlose 100 fl.	202.50	208	20 Francs-Stücke	9.59
5% Dom.-Pfundbr. à 120 fl.	148	148.80	bto. Rente in Kronenwähr., 4% per Feuerf. für 200 Kronen Rom.	95.20	95.40	Wesl.-G. 200 fl. S.	282	288	Clary-Lose 40 fl. G.R.	68.50	64.60	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
5% Oesterr. Goldrente, steuerfrei	116.75	116.95	bto. bto. per Ultimo	95.20	95.40	St. bto. (H. B.) 200 fl. S.	250.50	251	Dfener Lose 40 fl.	64.25	65.25	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
4% Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom.	99.30	100	bto. St. G. W. Gold 100 fl., 4 1/2%	88.20	88.80	St. bto. (H. B.) 200 fl. S.	250.50	251	Roten Kreuz, Oest. Ges. v. 10 fl.	19.80	20.40	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
bto. bto. per Ultimo	99.30	100	bto. St. G. W. Silber 100 fl., 4 1/2%	99.40	100.20	Südbahn 200 fl. S.	70	70.50	Roten Kreuz, Ung. Ges. v. 5 fl.	10	10.60	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
5% Oesterr. Indemnitäts-Rente für 200 Kronen Rom.	86.90	87.10	bto. Staats-Oblig. (Ung. Ditt.) v. J. 1876, 5%	118.40	119.10	Südnordb. Verb.-B. 200 fl. G.R.	196	198	Salm-Lose 40 fl. G.R.	27	28	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
5% Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.			bto. 4 1/2% Schantregal-Obi.-Obi. bto. Präm.-Anf. à 100 fl. S. B.	159.50	160.50	Tramway-Ges., Br., 170 fl. S. B.	432	434	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
Wienbahn in G., steuerfrei (bto. St.), für 100 fl. S. 4%	116.30	116.10	bto. bto. à 50 fl. S. B.	159.50	160.50	Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	112	113.75	Waldbreit-Lose 20 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
Frank-Josef-Bahn in Silber (bto. St.) f. 100 fl. Rom. 5 1/2%	122.70	128.50	Ung.-gall. Bahn	105.40	106.10	Ung.-gall. Eisen. 200 fl. Silber	210.50	212	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
Wienbahn 4% in Kronenw. steuerf. (bto. St.), für 200 Kr. Rom.	97.50	95.10	4% Unterfranker Bahnen	99.50	100	Ung.-Westb. (Kraus-Strag) 200 fl. S.	212	213	Waldbreit-Lose 20 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
Wienbahn 4% i. Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Rom.	97.50	98.25	Bank-Actien (per Stück).			Wiener Localbahnen-Act.-Ges.			Gewinnlich. b. 9% Pr.-Schuld. b. Bodencreditanstalt, i. Em. bto. bto. II. Em. 1889	18.25	14.25	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
5% Staats-Schuldverschreibungen ungarischer Eisen-Actien.			Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.R.).	94	95	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E. Bankverein, Wiener, 100 fl.	149.50	150.50	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
Wienbahn 200 fl. G.R. 5 1/2% von 2000 fl. S. B. pr. Stück	247.25	248.25	4% ungarische (100 fl. S. B.). 4% kroatische und slavonische			Bohr.-Anst. f. Oest., 200 fl. S. 40% Erd.-Anst. f. Oest. u. G. 160 fl. bto. bto. per Ultimo Septbr.	276	276.50	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	225	227	Donau-Reg.-Lose 5% bto. Anleihe 1878	129.25	130.25	Crebitbank, Ung. 200 fl.	277	278	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen der Stadt Graz	107	107.50	Depositenbank, Ung. 200 fl.	220	221	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	108.60	104.80	Comptoir-Ges., Wdrsch., 500 fl.	725	780	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Hypothek. Oest., 200 fl. 2 1/2% E. Länderbant, Oest., 200 fl.	99.50	100	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222	224	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	122	125	Ung.-u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	255	267	St.-Genois-Lose 40 fl. G.R.	85	86	Deutsche Reichsbanknoten	59.05
St. bto. bto. 200 fl. S. B.	222</												